

Laudatio für Svenja Flechtner

zur Verleihung des Egon-Matzner-Preises

Wolfgang Blaas

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Egon Matzner, nach dem dieser Preis benannt ist, hat immer die Auffassung vertreten und diese in seinen Arbeiten sozusagen auch „gelebt“, dass wirtschaftliche Prozesse und Verhältnisse nur dann zu verstehen sind, wenn man die ökonomistisch verengte Sichtweise der Mainstream Ökonomie verläßt und die jeweils relevanten Erkenntnisse anderer Disziplinen, etwa der Soziologie oder der Psychologie, in die wissenschaftliche Erklärung miteinbezieht. Im Ausschreibungstext zum Egon-Matzner-Preis ist daher auch Interdisziplinarität eines der Kriterien für die Beurteilung der eingereichten Arbeiten.

Neben der ausgezeichneten theoretischen und empirischen Analyse ist es die Interdisziplinarität, die den Ausschlag für die Wahl von Flechtners Arbeit gegeben hat. Schon der Titel „Aspirations and the persistence of poverty and inequalities“ weist auf die hier untersuchten Verbindungen von Ökonomie mit sozialen und psychologischen Determinanten hin.

Dabei geht es primär um die Frage, ob es eine psychologische Armutsfalle gibt, die verhindert, dass Menschen aus Armut entkommen können. Kann es also sein, dass „aspirations“ – Aspirationen, individuelle Zielsetzungen – möglicherweise einen eigenständigen Beitrag zur Verfestigung von Armut leisten unabhängig von makroökonomischen Rahmenbedingungen?

Wenn das nachgewiesen werden kann, dann stellt sich auch die Frage nach den politischen Konsequenzen. Es wäre dann auch eine wichtige Aufgabe der Gesellschaft, z.B. Mädchen zu ermuntern, sich auch technische Ausbildungen zuzutrauen.

Die TU Wien tut das etwa mit dem seit 14 Jahren stattfindenden „Töchterttag“, bei dem Wiener Schülerinnen an die TU eingeladen werden, sich Präsentationen der Arbeit einiger Institute anzusehen. Dieser Einladung folgen allerdings in der Regel nur 20 und 25 Schülerinnen, das sind gerade einmal 2 Promille der Wiener AHS-Oberstufen Schülerinnen. Vielleicht sind auch hier geringe „aspirations“ im Spiel.

Aber zurück zu Svenja Flechtner: sie wird uns einige Antworten auf Fragen wie diese in Ihrem Vortrag präsentieren. Svenja Flechtner arbeitet an der Europa-Universität Flensburg, sie ist dort wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Internationale und Institutionelle Ökonomie. Ihr Interesse an Fragen der Entwicklung, Armut, Ungleichheit wurde vielleicht schon sehr früh geweckt, sie konnte ja schon als Schülerin die Dominikanische Republik kennenlernen, in die sie später zu einem sechswöchigen Forschungsaufenthalt zurückkehrte und die dann auch in ihrer Diplomarbeit an der Universität Passau mit dem Titel „Institutionen und Entwicklung in Haiti und der Dominikanischen Republik“ ein Rolle gespielt hat. Auch in Ihren Lehrveranstaltungen, z.B. in Seminaren zur Regionalen Entwicklung in Lateinamerika oder zur Development Economics spiegelt sich dieses Interesse wider.

Die Frage einer psychologischen Armutsfalle stellt sich aber nicht nur in Entwicklungsländern. Auch in den reichen mitteleuropäischen Ländern gibt es Ungleichheit und Armut, daher können die Schlussfolgerungen ihrer Analyse auch für unsere Gesellschaften von Relevanz sein.

Darüber wird Svenja Flechtner aber jetzt gleich selbst sprechen.

Zuvor darf ich sie zu mir herausbitten, um den Egon-Matzner-Preis 2017 entgegen zu nehmen.